Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 45. Freitag, den 22. Februar 1850.

Berlin, vom 21. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Konsistorial-Rath Schriever in Trier den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Steuer-Rezeptor Glander in Acken das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dem Wegebaumeister Grieben zu Thorn ist die Wegebaumeister-Stelle zu Oranienburg verliehen worden. Der Baumeister Ludwig Klaproth ist zum Wegebaumeister, der Baumeister Schrobitz zum Wasserbaumeister ernannt und dem Ersteren die Wegebaumeister-Stelle zu Wittenberg, dem Letzteren die Wasserbaumeister-Stelle zu Driesen verliehen worden.

Des Königs Majestät haben am 20sten v. M. auf dem hiesigen Königlichen Schlosse den an Allerhöchstihrem Hoflager beglaubigten Königl. belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn Nothomb, in einer besonderen Audienz empfangen und aus dessen Händen die Insignien des Leopold-Ordens entgegengenommen, welchen Se. Majestät der König der Belgier Allerhöchstdenenselben verliehen haben.

Deutschland.

Stettin. Wenn auch die Herstellung des Gesetzes durch den endlichen Abschluß der Verfassung den Feinden der Ordnung Respekt einflößen sollte, daß sie es nicht wagen dürften, sich öffentliche Verhöhnungen der Regierung, der Volksvertretung und der übrigen Behörden zu Schulden kommen zu lassen, so scheinen doch eben nur die bessergesinnten Bürger dieser Pflicht nachkommen zu wollen, die sogenannte volksfreundliche (alias demokratische) Presse scheint davon ausgenommen zu sein. Wir finden in den Blättern dieser Partei auch in unserer Provinz keinen Unterschied der Sprache von der zur Zeit abnormer Zustände; hier wittert man noch immer jene unheimliche Märzluft, welche sich als die Moderluft der Freiheit und der Ordnung kund gegeben hat. Sind auch mit dem Jahresschluß mehrere hochfliegende Raben dieses Gelichters zu Grabe getragen worden in Folge leer gewordener Taschen und erlahmten Enthusiasmus, so haben sich doch hier und da in unsrer Stadt und Provinz einzelne Niederlagen demokratischer Phantasieen und Hirngespinnste gehalten, die mit einer oft naiven Logik ins Gelag hinein räsonniren und gar nicht wissen oder nicht wissen wollen, wie es an der Zeit ist. Wir nennen hier besonders das Colberger, das Cösliner, das Anklamer, das Stargarder, das Greifenhagener Kreis- oder Volksblatt. Diese Pflanzen ziehen aber größtentheils ihren Nahrungsstoff aus den pontinischen Sümpfen der hiesigen Ostseezeitung, welche vor und nach den Märztagen sich darin überbietet, unausgesetzt wider Alles, was die Regierung thut, Opposition zu machen; und dies in einer so gehässigen, meist jesuitischen Weise, daß es nur Wunder nimmt, wie redlich denkende, wenn auch oppositionslustige Männer Zeit und Geld an eine solche Lectüre verschwenden mögen.

Wir waren bisher der Meinung, die Ausfälle dieses Blattes paralysirten sich mit der Zeit von selbst, und mieden einen Kampf, der, da die Partei dieser Leute es nicht verschmäht, die Scribenten der gemeinsten Schandblätter zu ihren Gesinnungsgenossen zu zählen, wenigstens nichts thut, um sie zu desavouiren, nur eine höchst gehässige Berührung versprach; ein großer Theil unsrer Leser blieb mit den Machinationen dieser Herren unbekannt, bezeigten auch nicht Lust, ihre ours mal lèchés zu betrachten, wir ließen sie deshalb unangefochten in ihren weltbeglückenden Träumen gehen. Es ist aber endlich an der Zeit, das System der Telegraphie zu verlassen und sich um das zu kümmern, was in den eigenen Mauern vorgeht, um den Mitbürgern Kunde darüber zu ertheilen, Zeugniß dagegen abzulegen und die falschen Prinzipien dieser Kundgebungen wie die daraus sich ergebenden Consequenzen näher zu beleuchten und zu widerlegen. Wir übergehen die ins Unglaubliche gehenden Räsonnements der Ostsee-Zeitung über Annahme oder Nichtannahme der octroyirten und revidirten Verfassung, ihr unablässiges Gerede über Minoritätswahlen, ihre perfiden, jesuitischen Auseinandersetzungen über den Verfassungseid; diese Dinge sind alt, sind schon vergessen; wir werden uns an die Nahrung halten, welche sie in ihren täglichen Schüsseln darbietet, und hieraus eine Obst- und Blumenlese geben, da es an Stoff fast nie fehlt.

Berlin, 20. Februar. In der heute Abend um 6 Uhr eröffneten Sitzung der zweiten Kammer wurde zunächst über die Gemeinde-Ordnung im Ganzen abgestimmt und dieselbe angenommen, die entgegenstehenden Anträge der Abgg. Schöpplenberg und Trojan, auf Beibehaltung der Städteordnung, fanden keine Majorität.

Während des übrigen Theils der Sitzung beschäftigte sich die Kammer mit der Budget-Berathung und zwar mit dem Militair-Etat, welcher den Grundsatz enthält, „daß das Vaterland weder durch Verminderung des Heeres noch durch moralische Schwächung der Wehrkraft gefährdet werden dürfe. Die Friedensstärke des Heeres beläuft sich auf 123,289 Mann, die gesammten Militair-Ausgaben betragen für 1850 die Summe von 27,029,062 Thlr.

Nachdem die Einnahmen der Militair-Verwaltung auf 203,600 Thlr. für 1849 und auf 218,331 Thlr. für 1850 festgesetzt sind, wird zu den Ausgaben geschritten.

Berlin, 21. Februar. Die heutige Sitzung der **ersten Kammer** wurde um 10½ Uhr eröffnet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, zwei Petitionsberichte, werden in hergebrachter Weise erledigt.

Der Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die neue Eintheilung der Bezirke der Hypotheken-Aemter im Bereiche des Appellations-Gerichtshofes zu Köln, bildet den zweiten Gegenstand der Tagesordnung. Nach dem Antrage der Commission tritt die Kammer den Beschlüssen der zweiten Kammer mit einer unwesentlichen Fassungs-Veränderuug bei.

Es folgt hierauf die Berathung des Klubgesetzes. Abg. Wachler wünscht die Berathung dieser Vorlage 48 Stunden ausgesetzt. Der Justizminister erklärt sich dagegen und die Kammer beschließt nach kurzer anderweiter Debatte, sofort in die Berathung einzugehen. An der allgemeinen Diskussion betheiligen sich der Abg. v. Bockum-Dolffs, der Regierungs-Commissar v. Schleinitz, die Abgg. Fischer und Bianco. Die Dringlichkeit der Verordnung vom 29. Juni wird hierauf anerkannt und die spezielle Debatte eröffnet. §. 1 wird ohne, §. 2 nach einer längeren, die §§. 3 bis 7 ohne Debatte in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen.

Auch die übrigen §§. des Gesetzes werden im Einzelnen, und schließlich das ganze Gesetz mit den Beschlüssen der zweiten Kammer gleichlautend angenommen.

Die Kammer schreitet hierauf zum letzten Punkt der Tagesordnung, dem Bericht über das Grundsteuergesetz.

Der Gesetz-Entwurf wird schließlich in der Fassung der zweiten Kammer in seinen einzelnen Theilen und im Ganzen angenommen.

(Schluß 2¾ Uhr.)

Berlin, 21. Februar. Die zweite Kammer beschäftigt sich in ihrer heutigen um 9½ Uhr eröffneten Sitzung zunächst mit der Berathung des Gesetzes, betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und die Bildung einer Staatsschulden-Commission. §. 1 des Gesetz-Entwurfs, nach welchem die Hauptverwaltung der Staatsschulden als selbstständige Behörde der oberen Leitung des Finanzministers unterliegt, wird angenommen. Ein Amendement, welches statt „Finanzminister“ „Minister-Präsident“ gesetzt haben will, bleibt in der Minorität.

Die §§. 2 (Zusammensetzung der Commission), 3 (Geschäftsführung), 4 (die Staatsschulden-Tilgungskasse und die Controlle der Staatspapiere bleiben dieser Behörde untergeordnet) werden ebenfalls dem Commissions-Antrag gemäß angenommen. In gleicher Weise werden die übrigen §§. 5 bis 17, welche von den Obliegenheiten der Hauptverwaltung der Staatsschulden, den von den Mitgliedern zu leistenden Eid und der weiteren Ausführung des Gesetzes handeln, meistens ohne Debatte genehmigt.

Es folgt hierauf der Gesetz-Entwurf, betreffend die unverzinsliche Staatsschuld und die Regulirung des Kautionswesens. Sämmtliche Anträge der Commission, die den Regierungs-Entwurf zum Theil ablehnen, werden von der Kammer angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den für das Kriegsministerium geforderten außerordentlichen Credit von 18 Millionen. An der Debatte betheiligen sich der Refer. Abg. v. Patow, und die Abgg. Harkort, v. Beckerath. Der Letztere entwickelt in einer längeren Rede die Besorgnisse, welche man über die Verwendung des Geldes hegt. Man habe gesagt, die Regierung wolle es zu Händeln in der Schweiz benutzen, aber man dürfe diese Befürchtungen nicht theilen. Der Eid vom 6. Februar und die Berufung des deutschen Parlaments seien Garantieen dagegen. Der Kriegsminister erwiedert, die Regierung habe gefühlt, daß sie dem Lande eine neue Last auferlegte, aber sie habe sich genöthigt gesehen, für die Ehre und Sicherheit des Landes diese Gelder zu fordern. Bedenken Sie, schließt der Redner, daß die Oekonomie die schlechteste ist, die beide in Gefahr bringt. Nachdem noch die Abgg. Graf Arnim und Harkort gesprochen, wird abgestimmt.

Für den §. 1 (Bewilligung der 18 Mill.) erhebt sich fast die ganze Versammlung. Der §. ist fast einstimmig angenommen. Ebenso werden die folgenden §§. und das ganze Gesetz angenommen. Der Kriegsminister dankt im Namen der Armee und der Regierung für das bewiesene Vertrauen.

Berlin, 20. Februar. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat heute die stellvertretenden Direktoren, sämmtliche vortragende Räthe und Hülfsarbeiter seines Ministeriums in der vorgeschriebenen Form auf die Verfassung vereidigt. Die gleichmäßige Vereidigung der Büreau- und Unter-Beamten des Ministeriums wird morgen stattfinden.

— Das Gerüst, welches innerhalb der auf dem Königl. Schlosse neu erbauten Kuppel zur Ausführung der Kapellen-Decken-Gemälde errichtet war, ist vor einigen Tagen hinweggeräumt, da die meist in Engelchören bestehenden Gemälde, woran unter anderm auch die Maler Steinbrück, Hopfgarten und Däge arbeiteten, vollendet sind. Wie wir hören, werden die Seitenwände auch mit sinnreichen Gemälden verziert werden. Nach Hinwegräumung des Gerüstes treten die Schönheiten des Kuppelbaues, der bekanntlich unter Leitung des Bauraths Schadow begonnen und noch fortgesetzt wird, in ihrer Vollkommenheit immer mehr hervor und kann sich im Innern die helle magische Beleuchtung erst geltend machen. (D.R.)

Berlin, 20. Februar. Die aus Koblenz enthaltene Mittheilung über die angeordnete Mobilmachung des 7ten und 8ten Armee-Corps ist für eine unbegründete zu erklären. Es besteht nach Versicherungen, die aus unmittelbarer Quelle fließen, gar nicht die Absicht einer solchen Mobilmachung. (D. Ref.)

Berlin, 21. Februar. Der König hat bekanntlich, gleich den Kammern, 20 Abgeordnete in das Staatenhaus nach Erfurt zu senden. Die Liste derselben ist bereits aufgestellt, aber von Sr. Majestät noch nicht vollzogen. Die mediatisirten Fürsten haben, wie wir hören, eine besondere Berücksichtigung gefunden, so enthält die Liste die Namen Fürst zu Solms-Lich, Fürst zu Wied, die Herzoge von Ratibor und von Croy, Fürst Putbus 2c. Dem Vernehmen nach wird auch der Professor Walter (Bonn) durch Königliche Ernennung seinen Sitz im Staatenhause finden.

— Se. Königliche Hoheit Prinz Wilhelm, Oheim des Königs, wird in diesen Tagen aus München, wo er sich bei seiner Tochter, der Königin von Baiern, aufhielt, hier zurück erwartet. Er gedenkt sich nach kurzem Aufenthalt von hier nach Schloß Fischbach in Schlesien zu begeben.

Berlin, 21. Februar. Durch die Cabinetsordre vom 15. Dezember 1849 wurde dem bisherigen Bestande der Berliner Garnison von c. 13000 Mann noch eine Vermehrung von 4000 Mann hinzugefügt. Nämlich 1) der Brigadestab der 5. Infanteriebrigade, 2) 5 Bataillone Infanterie mit 3 Regimentsstäben und endlich 1 Stamm-Compagnie des 2. Gardelandwehr-Regiments. Es war bisher zweifelhaft, ob diese Verstärkung als eine bleibende beibehalten werden würde oder nicht. Eine unter dem 15. v. M. ergangene Cabinetsordre hat jedoch nunmehr für die erstere Alternative entschieden. In dieser ist nämlich festgesetzt, daß folgende Orte nunmehr als Garnisonen der 5. Infanterie-Brigade und des 4. Infanterie-Regiments angesehen werden: 1) Berlin als Garnison des Regimentsstabes und 1. Bataillons 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, 2) Charlottenburg des Füsilier-Bataillons vorgenannten Regiments, 3) Berlin des Regimentsstabes 1. und 2. Bataillons 9. Infanterie-Regiments (Kolberg), 4) Frankfurt a. d. O. des Füsilier-Bataillons genannten Regiments, 5) Berlin des Regimentsstabes 1. und 2. Bataillons 14. Infanterie-Regiments, 6) Brandenburg des Füsilier-Bataillons genannten Regiments, 7) Cüstrin des 2. Bataillons 2. Infanterie- (Königs-) Regiments. Gleichzeitig hören in Folge dieses Allerhöchsten Befehls laut Verfügung des Allgem. Kriegs-Departements vom 24. d. M. nunmehr auch die bisherigen Cantonirungs-Verhältnisse der Garde-Truppen in Berlin auf. (Const. Z.)

Berlin, 21. Februar. Seit vielfach von den vereinigten Noten Oesterreichs und Preußens an die Schweiz, so wie von des Letzteren Wiedergeltendmachung seiner Rechte auf Neufchatel die Rede ist, spricht man auch von den Bedingungen, unter denen dieses Ländchen dem preußischen Staatenverbande wieder einverleibt werden solle. Dasselbe hatte bis dahin nur Ausgaben veranlaßt, da die darauf verwendeten Verwaltungskosten den Ertrag überstiegen. Von jetzt ab würde dieser Staatstheil ein Aversionalquantum als Steuerquote zu zahlen haben, wie es früher mit einigen Enclave's des preußischen Staats (irren wir nicht, z. B. auch mit Erfurt) der Fall war. Die innere Verwaltung würde, unter Personal-Bestätigung der preußischen Regierung, dem Ländchen selbst übergeben werden. Die Gestellung eines Militaircontingents würde fortdauern. — Es wird diesen Angaben hinzugefügt, daß auch Garantien für die genaue Erfüllung der obigen Bedingungen gefordert werden würden. Inwiefern man die Veranlasser des Aufstandes und Abfalls im Jahre 1848 zur Verantwortung ziehen wird, darüber verlautet nichts. Inzwischen darf wohl angenommen werden, daß viele nicht straflos bleiben werden; wenigstens würde dem Theil der Bewohner, die durch den Aufruhr, wie dies vielleicht der Fall gewesen, entschiedenen Nachtheil gelitten, und in Besitz und Freiheit wesentlich verletzt worden sind, doch voller Ersatz geleistet werden müssen. Wir geben diese Notizen, wie sie schon seit einiger Zeit im Publikum besprochen werden, bezweifeln jedoch, daß schon bestimmte Anträge oder Vorlagen darüber gemacht sind. (V. Z.)

Berlin, 21. Februar. Nach Briefen aus Wien hat die österreichische Regierung die Erwerbung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn unter den gestellten Bedingungen (Austausch der Actien in Obligationen über 100 Thlr. Preuß. Cour., und Zinszahlung in Berlin) mit alleiniger Aenderung der Amortisation binnen 60 Jahren, genehmigt. (Const. Z.)

Berlin. (Sitzung des Geschwornen-Gerichts am 20. Februar.) (Steuerverweigerungs-Prozeß.) Die Verhandlung begann heute mit der Begründung der Anklage durch den Staatsanwaltsvertreter, Assessor Riem. Seine Ausführungen nehmen ihren Ausgang von der Beweisführung, daß der Steuerverweigerungsbeschluß eine Ungesetzlichkeit gewesen sei. Die National-Versammlung habe das Recht gehabt, die Steuern zu verweigern, deren Bewilligung die Regierung von ihr gefordert haben würde, keine andere. Ein anderes Recht, die Steuern zu verweigern, namentlich ein solches, wie es die Angeklagten im November 1848 sich angemaßt, besitze selbst das Parlament von Großbritannien nicht. Pitt selbst habe das Unterhaus im Jahre 1783 mit der Verfolgung durch den Kronanwalt bedroht, als das Budget verweigert werden sollte. In Preußen sei die Steuerverweigerung ein Verbrechen, dafür sei sie selbst von der Nationalversammlung in Frankfurt erklärt worden. Um so verbrecherischer sei die Ausführung dieses Beschlusses, und zwar um so mehr, als derselbe auch nicht einmal formell rechtsgültig gefaßt worden sei. Nach weiteren Deductionen erklärt der Staatsanwalt endlich: Gegen diejenigen Angeklagten, welche sich, wenngleich nur beiläufig, in Privatbriefen oder Gesprächen für activen Widerstand ausgesprochen hätten, also gegen Bucher, Quandt 2c., müsse unzweifelhaft auf Schuldig erkannt werden, sonst legalisire das Gericht die Revolution. Was dagegen die betreffe, denen nur das Verbreiten von Druckschriften zur Last falle, so wolle er dem Urtheil der Geschwornen nicht vorgreifen. Er schließt mit der Ansprache an die Geschwornen: Legalisiren Sie nicht die Revolution, bedenken Sie, daß man Ihr Glück, das Glück von 16 Millionen zu Grabe tragen wollte, und geben Sie durch Ihr Nichtschuldig keinen Anlaß zu dem Glauben, daß Recht und Gerechtigkeit hier zu Lande zu Grabe sind!"

Die Deduction des Staatsanwalts, der Beweis des physischen Aufruhrs namentlich, war öfter aus dem Zuhörerraum durch Mißfallsbezeigungen unterbrochen worden. Bei diesem Schluß entstand eine so lärmende Störung, daß der Präsident eine Rüge auszusprechen veranlaßt wurde. Von den Vertheidigern nahmen nach einander Dorn, Stieber und Volkmar das Wort.

Hierauf verlangten noch einige der Angeklagten das Wort. Der Vorsitzende erklärte dies Verlangen nicht für zulässig, was von Seiten der Vertheidigung lebhaft bestritten wurde. Der Gerichtshof zog sich zurück, um über diese Frage zu entscheiden und bestätigte nach kurzer Berathung die Entscheidung des Vorsitzenden. Der Vorstand der Geschworenen, Hr. Gain sprach dagegen als einen Wunsch der Geschworenen aus, daß die Angeklagten noch einmal gehört würden.

Wegen der vorgerückten Zeit und der Erschöpfung einiger Geschworenen wurde die weitere Verhandlung bis morgen vertagt.

Dem Vernehmen nach haben die Angeklagten auf das Verlangen, noch einmal zu sprechen verzichtet.

— Unsere Börse behauptet fortwährend ihre weichende Tendenz. Die Course, selbst der solidesten Papiere werden täglich um ¼ bis ½ Proz. niedriger notirt; ja nach den sogenannten Schwindelpapieren ist überhaupt fast mehr Nachfrage als nach ersteren, weil solide Häuser bei weitem die wenigste Kauflust entwickeln. Es fehlt für diese Haltung der Börse durchaus an bestimmten Motiven. Es lastet aber auf ihr eine schwüle Besorgniß kommender Ereignisse, welche alle Operationen lähmt. Leider wirkt diese Stockung bereits sehr merklich auch auf den weiteren Geschäftsverkehr zurück.

— Der Königl. großbritan. Cabinets-Courier Barkey ist von Corfu hier angekommen. (Voss. Z.)

Erfurt, 20. Februar. Die Augustinerkirche ist nun so weit umgewandelt, daß sie bereits in diesem Augenblicke weit mehr den Anblick eines parlamentarischen Sitzungsgebäude als den eines Gotteshauses darbietet. Die beiden Häuser, in demselben Schiffe der Kirche befindlich, sind durch eine Wand getrennt. Die Zuschauer-Gallerieen, die Präsidenten-Tribünen, die Büreaus sind bereits in der Grundarbeit so weit vollendet, daß in diesen Tagen die noch beim Bauwerke beschäftigten letzten 80 Maurer entlassen werden können. Auch wird in dieser Woche das Nachtarbeiten eingestellt werden.

Aus Baden. Das badische Militair, welches nach Preußen kommen soll, ist vollständig ausgerüstet, und sieht dem Befehle zum Abmarsche baldigst entgegen.

— Dem Schwäbischen Merkur wird aus Freiburg vom 14. Febr. geschrieben: Dem hiesigen Militair wurde bekannt gemacht, sich immer marschfertig zu halten und sich auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen. Auch deutete der Prinz von Preußen bei seiner jüngsten Anwesenheit in der Ansprache an die Soldaten darauf hin, daß sie wahrscheinlich wieder zu kriegerischen Zwecken verwendet werden würden, sie auffordernd, sich dann eben so tapfer zu halten, wie bisher. Man ist deswegen hier in vielfacher Besorgniß. Den Einwohnern der Stadt soll übrigens von den Behörden die Weisung zugegangen sein, sich nächstens auf vierfache Einquartierung gefaßt zu machen.

Vom Neckar, 17. Februar. Die Unterhandlungen, welche zwischen der württembergischen Regierung und dem Fürsten von Taxis in Bezug auf die gütliche Abtretung der Post stattfinden, sind in der letzten Zeit so weit vorgeschritten, daß ein baldiges, beide Parteien zufriedenstellendes Resultat mit Zuversicht erwartet werden darf. (K. Z.)

Wiesbaden, 16. Februar. Gestern Nachmittag wurde vom Gericht noch gegen zwei Personen entschieden, welche sich der richterlichen Behörde nicht innerhalb der bestimmten Frist gestellt hatten, nämlich gegen Dr. Gerau von Weilburg und Buchhändlergehülfen Friedrich Wolf von Wiesbaden. Ersterer wurde wegen Hochverraths zu 6 Jahren Zuchthaus und in die Untersuchungskosten, letzterer wegen Aufforderung zu hochverrätherischen Handlungen und Beleidigung des Königs von Prenßen zu einem Jahr Correktionshaus, in die Untersuchungskosten, zu Confiscation seines Vermögens und Verlust seiner Heimathsrechte verurtheilt.

Hamburg, 19. Februar. Noch immer haben die kriegsgerichtlichen Verhandlungen, die Tumultuanten vom 13. August betreffend, ihren Fortgang. Die jüngsten Verurtheilungen trafen den Hauptmann des Bürgermilitairs, Herrn Kunhardt, angeklagt, in der Nacht des 13. August seine Befugnisse überschritten und seine Pflichten vernachlässigt zu haben, — und den Unteroffizier von der Artillerie, Namens Gottschalk, den gleichfalls der Vorwurf traf, am Abend des gedachten Tages seine Pflichten als Posten-Kommandant der Artillerie-Wache auf dem Walle vernachlässigt zu haben. Allem Anscheine nach dürften die Urtheile gegen die noch zu kondemnirenden Angeklagten des Bürgermilitairs härter ausfallen als die bisherigen. Mindestens hat Herr Bürgermeister Dr. Kellinghusen, der an der Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Bartels Chef der Bürgermilitair-Commission geworden, und bei dem am Sonnabend durch den Oberst des Bürgermilitairs, Herrn Nikol, die übliche Vorstellung der Majore und ihrer Adjutanten stattfand, in seiner Erwiederung auf die Anrede des Obersten, in der auch jener bedauerlichen Vorfälle Erwähnung geschehen, folgende Worte: „Die Schuldigen müssen bestraft werden," in einem Tone gesagt, welcher schließen läßt, daß der Herr Bürgermeister mit den gefällten Urtheilen nicht zufrieden ist. (D.R.)

— In unsern vaterstädtischen Blättern bildet die Militair-Konvention mit Preußen ein stehendes Thema. Ein Lieutenant unserer Garnison, Herr Janssen, sprach der Militair-Konvention sowohl aus politischen, wie aus finanziellen Ursachen das Wort. Diesem entgegnete ein Soldat un-

serer Garnison auf eine solche Weise, daß derselbe nächstens vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird.

— In unserem Hafen herrscht wieder ein reges Leben, und die vielen, mit reichen Ladungen ankommenden und abgehenden Schiffe bringen große Lebhaftigkeit ins Geschäft. Viele und schnelle Verkäufe der hier angekommenen überseeischen Waaren halten die Preise in der Höhe und haben auch dem Kaffee, der mehrere Tage hindurch sehr flau war, einen festen Preis gegeben. Ein einziges hiesiges Haus soll in Folge der Schwankungen in diesem Artikel an einem Posttage an 80,000 Mark Banko verloren haben. Sie können aus diesem Faktum einen Schluß auf die Großartigkeit der Spekulation machen. (D. Ref.

München, 16. Februar. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Sitzung Betreffs der Juden-Emancipation sowohl den Gesetz-Entwurf, als auch den Antrag des Grafen Armansperg verworfen; somit ist die Emancipation der Juden in Baiern für einstweilen vertagt.

— Die „Neue Münch. Ztg." erhält durch telegraphische Depesche die Nachricht aus Athen vom 8. Februar: Wir sind in derselben Lage. An 30 griechische Handelsschiffe sind bei Salamis zur englischen Flotte gebracht. Griechenland ist ruhig. Ihre Majestäten sind wohl.

Flensburg, 18. Februar. Viel Aufsehen und eine freudige Sensation erregte die Ankunft eines Couriers von Berlin in der verwichenen Nacht, welcher der Ueberbringer einer Depesche war, die den preußischen Consul Andresen und den Herrn Gorrissen, beide der schleswig-holsteinischen Sache mit Leib und Seele zugethan, nach Berlin ruft. Die Herren sind sofort am heutigen Morgen dorthin gereist und werden sich daselbst wohl der großen Deputation anschließen. — Es heißt, die ganze Geistlichkeit werde, veranaßt durch die Willkürherrschaft der Landes-Verwaltung und deren Uebergriffe in Rechte der Kirche, derselben in corpore den Gehorsam kündigen. Von Sonderburg wird gemeldet, daß dort mehrere Reisende, trotz ihrer Legitimation, zurückgewiesen seien. — Auf Alsen sollen sich zur Zeit über 16,000 Mann dänischer Truppen befinden. (B. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Februar. Die hiesigen Blätter „Faedrelandet" und „Flyveposten" haben in diesen Tagen in mehreren Leitartikeln heftige Angriffe auf Preußen und namentlich auf dessen Politik in der schleswigschen Angelegenheit enthalten.

— Die Note des Ministers von Schleinitz an den hiesigen preußischen Gesandten Herrn v. Werther, wegen der Aeußerungen in der dänischen Thronrede, ist erst heute hier durch die Hamburger Börsenhalle bekannt geworden und hat sich die hiesige Presse somit noch nicht darüber aussprechen können.

Nachschrift. Das so eben erscheinende Bülletin über das Befinden des Königs, vom 16. aus Fredericksborg Schloß, lautet: Se. Maj. der König befinden Sich heute besser. — J. Lund. (D.R.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Februar. Heute Vormittag hat der König einen vereinigten schwedisch-norwegischen Staatsrath gehalten, in welchem die Königl. Mittheilung über die Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Prinzessin Louise der Niederlande, welche gestern bei Hofe gefeiert wurde, zu Protokoll genommen wurde.

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. Klapka's Brief an Haynau, in welchem jener General an die Ehre des Letzteren appellirt, um die Erfüllung der Kapitulations-Bedingungen von Komorn zu erlangen, welche die Assentirung und Verfolgung der Garnison dieser Festung nicht zuläßt, erregt großes Interesse und geht in tausend Abschriften durchs Land, da bis jetzt wenigstens keine Zeitung den Muth hat, ihn ganz mitzutheilen.

— Aus Böhmen meldet man, daß namentlich die italienischen Bataillone durch den Typhus decimirt werden.

— Das Reichs-Grenzblatt bringt heute bereits das Stempel- und Targesetz, welches am 15. März in Kraft treten soll. Der Wechselstempel ist 3 Kreuzer vom Hundert Gulden, nur wurde eine Skala gewählt, welche die Rechnung unbequemer macht. Ebenso verhält es sich mit dem Stempel auf Werth-Dokumente, der 15 Kreuzer vom Hundert Gulden beträgt. Die grundbücherlichen Einlagen sind mit 1/4 bis 3 1/4 Prozent vom Werthe bemessen. Irgend eine verfassungsmäßige Bewilligung zu dieser neuen Steuer hat der Finanzminister nicht. Dergleichen Weitläufigkeiten bedürfen wir hier nicht. Das Silber ist wieder im Steigen. (D. Ref.)

— In Kroatien hat man wieder eine neue Entdeckung im Gebiete der Preßgesetzgebung gemacht. Dem Verbote der Slav. Jug ist die Ankündigung gefolgt, daß die Abonnenten aus der Kaution des Blattes entschädigt werden. Es steht hiervon auch nichts weder in dem kroatischen, noch in dem österreichischen Preßgesetze. Es ist ohne Zweifel eine nützliche Maßregel, die Kapitalisten abzuschrecken, welche bisher so bereitwillig waren, Geld zu Kautionen zu borgen.

— In Olmütz wurden dieser Tage einige Leute, verdächtig, einer Diebesbande anzugehören, in öffentlicher Voruntersuchung — auch eine neue Einrichtung — so lange mit Guttaperchastöcken geprügelt, bis sie sagten, was man begehrte.

— Urtheile wegen politischer Vergehen sind täglich in den ungarischen Blättern, auch in Triest sind Verhaftungen vorgenommen und befürchtet man, den Ausnahmszustand proklamirt zu sehen.

Schweiz.

Bern, 13. Februar. Ein Flüchtling, welcher der bayerischen Gesandtschaft Spionendienste gegen Unterstützung antrug, ist in Zürich verhaftet worden. Er heißt Georg Heren, Lithograph aus Speier, mit welchem sich der sächsische Abgeordnete Heren nicht verwechseln lassen will. Es giebt noch mehrere dergleichen Spione. Ihre Thätigkeit zeigt sich besonders in lügenhaften, übertriebenen, auf Erregung von Unruhen und Herbeiführung fremder Intervention berechneten Zeitungsartikel. So berichten sie viel von der Thätigkeit der flüchtigen Offiziere, namentlich in Zürich, wo sie sich mit der Organisation eines neuen Volksheeres beschäftigen. Laut einer halboffiziellen Correspondenz von Bern in der „Neuen Züricher Zeitung" hatte der Bundesrath dieses Artikels wegen an die Regierung von Zürich geschrieben und diese berichtete nach genauer Nachforschung, daß an der Sache rein nichts sei, indem die Flüchtlinge streng überwacht und geheime Zusammenkünfte gar nicht geduldet würden. — Der Bundesrath hat Herrn Obrist Siegfried von Zofingen nach Genf gesandt, um seinem Befehle, betreffend Einstellung der Schanzendemolition, endlich Kraft zu geben. — Selbst die Regierung von Bern scheint der Flüchtlinge müde zu sein, sie reklamirt beim Bundesrathe gegen fernere Zusendung derselben und verlangt Auskunft über die von der Eidgenossenschaft nach dem ersten Februar zu leistende Vergütung. (Schw. M.)

Bern, 14. Februar. Die in der heutigen „Schweiz. Bundesz." mit großem Aufsehen mitgetheilte Nachricht, als habe der preußische Gesandte dem Bundespräsidenten eine Note überreicht, ist nur insoweit wahr, daß Herr von Wildenbruch dem Herrn Bundespräsidenten einen Besuch machte und verschiedene, auf laufende Geschäfte bezügliche Depeschen abgab. Von einer Note hinsichtlich Neuenburgs oder der Flüchtlinge ist keine Rede. (Eidgenöss. Z.)

Bern, 14. Februar. So weit sich aus einzelnen Thatsachen und Andeutungen diplomatischer Natur der Stand der Schweizer Verhältnisse zum Auslande übersehen läßt, möchte sich etwa als Resultat ergeben, daß dem Bundes-Präsidenten Druey die Eröffnung gemacht ist: es liege den auswärtigen Mächten sehr viel daran, die Ausweisungs-Beschlüsse vom 20. Juli und 19. November in ihrer ganzen Ausdehnung und ohne Rücksicht gegen einzelne Führer der Revolution unverweilt vollzogen zu sehen. Daß die Schweiz solchen Wünschen von selbst nachkommen werde, ohne daß weitere energische Schritte von außen nöthig wären, scheint eine wohlbegründete Voraussetzung zu sein. Auf Eröffnungen in diesem Sinne habe der Bundes-Präsident sich dahin geäußert, daß der Bundesrath auch ohne eine Mahnung von Seiten der Diplomatie die fraglichen Beschlüsse würde vollzogen haben; Rücksichten wegen des strengen Winters und der prekären Lage einzelner Flüchtlinge seien bis jetzt noch dazwischen getreten. (D. R.)

— Aargauer Blätter berichten von Zurückweisung eines mit einem regelmäßigen Passe versehenen Schweizers, welcher von Zurzach über badisches Gebiet nach Schaffhausen reisen wollte. Es ist ihm in sehr brutaler Weise verdeutet worden: „daß man keine Schweizer mehr durch das Großherzogthum Baden passiren lasse, selbst wenn sie mit Pässen versehen seien."

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Man liest im „Napoleon": Die Großherzogin von Baden, Tante des Präsidenten der Republik, wird am 26sten d. eintreffen, um einige Wochen in Paris zuzubringen. Sie wird im Elysée absteigen.

— Der „Napoleon" berichtet heute mit großem Stolz Folgendes: Der Kaiser von Rußland schrieb an Napoleon unter folgenden Ausdrücken: „Mein sehr theurer Freund und Bruder", — an Ludwig XVIII. und Karl X.: „Mein sehr theurer Bruder und Freund", — an Ludwig Philipp: „Mein erhabener und sehr mächtiger Bruder", endlich an den gegenwärtigen Präsidenten: „Mein großer und guter Freund."

— Die gestrigen Erklärungen des Kriegsministers, daß die Regierung entschieden die Aufrechthaltung der Verfassung wolle, scheinen die öffentliche Meinung, in so weit sie Besorgnisse hegte, beruhigt zu haben. Einstimmig tadeln jedoch alle Parteien die am Schlusse seiner Rede vom Minister der Linken hingeworfene Herausforderung. Der alte General Laydet (vom Berge) soll auf den Kriegsminister, als dieser die Tribüne verließ, zugegangen sein und mit bewegter Stimme zu ihm gesagt haben: „Was Sie da gethan, ist mehr als eine Tollheit." Man glaubt, daß der Berg, der sich bei der einfachen Tagesordnung über die Interpellation P. Duprat's nicht beruhigen will, einen förmlichen Protest gegen die Errichtung der drei Militair-Commando's in Dupin's Hände niederlegen, dem Ansinnen mehrerer seiner extremsten Mitglieder jedoch, die Versetzung L. Napoleon's und der Minister in Anklagestand zu beantragen, keine Folge geben wird, da jede formelle Veranlassung dazu fehlt, und überdies die Erfolglosigkeit auf der Hand liegt. Die oben angedeutete Maßregel des Protestes beabsichtigt der Berg künftig bei allen ihm mißfälligen Handlungen der vollziehenden Gewalt oder der gesetzgebenden Majorität zu ergreifen.

Paris, 18. Februar. Heute hat die Regierung durch einen Courier aus Athen die Nachricht empfangen, daß die gütliche Beilegung des englisch-griechischen Conflikts in nicht ferner Aussicht steht. Die neusten Instruktionen Lord Palmerstons an den Admiral Parker und Sir Thomas Wyse haben dem Gewaltverfahren der englischen Flotte Einhalt gethan.

Paris, 18. Februar. In der heutigen Nationalversammlung machte der Finanzminister eine Vorlage, wonach die Staatsausgaben für 1849 die Einnahmen um 268 Millionen überstiegen.

— Nachrichten aus Marseille zufolge hat der heilige Vater seine Rückkehr nach Rom auf unbestimmte Zeit verschoben.

— Der Präsident der Republik will alle Kasernen besuchen, um sich populär bei den Soldaten zu machen. Zwei hat er schon besucht.

— Eine Tochter des Hrn. Guizot hat gestern einen Herrn von Witt, Abkömmling des berühmten Jean de Witt, geheirathet. — Aus Madrid den 12. wird gemeldet, daß man an diesem Tage große Vorsichtsmaaßregeln gegen etwaige Unordnungen getroffen hat.

— Die extremsten socialistischen Journale fordern heute die arbeitende Bevölkerung auf, am 24. Februar gar keine Demonstration, auch keine Illumination vorzunehmen.

— Die „Liberté" bemerkt heute: „Die Versammlungen der höheren Offiziere und Generäle bei Changarnier sind gewissermaßen in Permanenz."

— Im Conferenzsaale war heute von bedeutenden Veränderungen des Ministeriums die Rede. Molé würde das Auswärtige, L. Faucher das Innere und Nap. Daru die öffentlichen Bauten übernehmen. Wahrscheinlich ist dies Gerücht eben so unbegründet, als seine Vorgänger. — Der Moniteur bringt heute, offenbar als Ergänzung der neuesten militairischen Maßregeln, die schon gemeldeten Ersetzungen Thierry's im Commando der 13. Militair-Division durch General Marey (der während des großen Staatsprozesses zu Bourges befehligte), so wie des letzteren im Commando der 9. Militair-Division dur General Hecquet, der bisher die 12. Militair-Division kommandirte. Eine Militair-Division ist bekanntlich in Frankreich kein Truppencorps, sondern ein aus mehreren Departements bestehender Bezirk, deren es 17 giebt.

— Die Wahlagitation ist dahier im Zunehmen begriffen. Alle Parteien legen dem Wahlacte am 10. März große Wichtigkeit bei und Viele meinen, daß derselbe die große Frage: „Republik oder Monarchie?" faktisch entscheiden werde, was indessen jedenfalls eine Uebertreibung ist. In den vorbereitenden Wahlversammlungen der Republikaner oder Sozialisten (beide Benennungen gelten schon für völlig gleichbedeutend) finden nur die Vertreter der extremsten Ansichten Gunst; die „Verfassungsfreunde", die ehemalige Partei des „National", werden zur Candidatur nicht zugelassen. Auch ein entschieden sozialistischer Ex-Advokat ward gestern Abend als Candidat zurückgewiesen, weil er beim Juni-Aufstande von 1848 die Nationalgarde-Uniform trug.

— Der Präsident der Republik wohnte gestern der Vorstellung des Stücks Bonaparte im Cirque national bei. Er war von seinen Ordonnanz-Offizieren begleitet. Der Minister des Innern und der Polizeipräfekt waren in den Nebenlogen, mehrere Repräsentanten saßen in den Sperrsitzen vor den Logen. Bei seiner Ankunft grüßte der Präsident das Publikum und wurde mit großem Beifall empfangen. Herr Taillade, der den Bonaparte an diesem Abend darstellen sollte, hatte geschrieben, er thue es nicht, wenn er nicht mehr Geld bekomme. Im ersten Akt wurde daher seine Rolle durch einen Andern gegeben und erst später wurde er durch einen Polizei-Commissair herbeigebracht und mit Pfeifen empfangen.

— Man will wissen, daß die Regierung entschlossen sei, ihren diplomatischen Agenten in Athen, Herrn Thouvenel, zurückzuberufen. Dessen Haltung habe dem britischen Ministerium sehr mißfallen und die französische Regierung wolle sein Benehmen nun desavouiren. Man versichert, daß der neue diplomatische Agent, welcher nach Griechenland abgehen soll Herr Gros sei, der früher diplomatische Functionen am La Plata hatte.

— Die Revue des deux Mondes hatte in ihrer vorgestrigen Nummer einige Vermuthungen über die noch immer in ängstliches Dunkel gehüllte Zusammenkunft ausgesprochen, welche von der Patrie, die gewöhnlich halboffizielle Mittheilungen enthält, in ihrer gestrigen Abendausgabe dahin berichtigt werden, daß Lamartine dem Präsidenten die Candidaturen E. von Girardins und Armand Marrasts in dem Saone- und Loire-Departement empfohlen habe. Mit einer wahrhaft halboffiziellen Medisance fügte die Patrie hinzu: Man erräth leicht, daß seine Audienzen „verlorene Audienzen gewesen seien." Um das Dunkel, das über diese geheimnißvolle Visite im Elysee herrscht, noch dunkler zu machen, liest man heute im „Napoleon", dem Organ des Präsidenten, folgende lakonische Berichtigung, welche nichts berichtet: „Wir sind bevollmächtigt, die Details, welche die Patrie von gestern Abend über den Zweck des Besuches des Herrn von Lamartine bei dem Präsidenten der Republik für falsch zu erklären. — Jedenfalls ist es falsch, daß der Präsident Herrn v. Lamartine ein Portefeuille angeboten, da er von allen Parteien als abgenutzt betrachtet wird. — Welche Revolutionslehre!

— Die unterirdischen Katakomben-Gänge wurden gestern von verschiedenen Individuen der revolutionären Partei zu einer Zusammenkunft benutzt, welche von der Polizei entdeckt wurde. Mehrere Verhaftungen fielen vor. — In solchen Höhlen also treibt diese Partei ihre Politik.

— Die 3 Engländer, die wegen eines Diebstahlversuchs an der Bank von Frankreich verhaftet worden waren, sind wieder freigelassen worden, da die Voruntersuchungen den Thatbestand nicht hinreichend konstatirt haben.

— Der „Nouvelliste von Marseille" enthält Folgendes: „Der „Pharamond", von Bona und Tunis kommend, und der „Charlemagne", von Algier kommend, sind gestern in unseren Hafen eingelaufen. Sie bringen uns betrübende Nachrichten über den Sturm, welcher in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar geherrscht, und hinsichtlich der Unfälle, die er veranlaßt hat. Zweiundzwanzig Schiffe gingen zu Grunde, ohne daß wir glücklicherweise den Tod eines einzigen Menschen zu beklagen hätten."

Italien.

Rom, 10. Februar. Am gestrigen Abend war der Corso sehr stark besucht. Plötzlich tauchte an mehr als ein Paar hundert Stellen dreifarbiges bengalisches Feuer auf. Die Franzosen zuckten die Achsel und sagten, die Römer feiern den Jahrestag der Republik. Man soll Leute verhaftet haben, die sich zu viel freuten und andere, die sich nicht freuen wollten. So erzählt man, daß Personen, welche ihre Fenster am Corso nicht mit Festons ausstatten, und andere, die keine Maskenkostüme ausleihen wollten, eingezogen wurden. Einige Leute trieben sich maskirt herum und schrieen unaufhörlich: Viva Pio IX. In dem Teatro Argentina war ein Maskenfest veranstaltet. Achtzehn Personen nahmen daran Theil und der Unternehmer zog es vor, nach 9 Uhr die Lichte auszulöschen.

— Der gewesene Major Ceccarini ist sammt seinen Söhnen verbannt worden.

— Der Mailändischen Zeitung wird aus Turin berichtet: Einige Jesuiten, die bisher im Exil in Frankreich lebten, seien mit Erlaubniß der piemontesischen Regierung dahin zurück gekehrt, und die Zurücknahme des Verbots gegen einige religiöse Orden in den sardinischen Staaten stehe in Aussicht.

— In Genua ist ein Mann, Namens Berlinghieri verhaftet worden, welcher Briefe von Mazzini an seine Anhänger in Italien bringen sollte.

Rom, 10. Februar. Heute Nachmittag wurde auf dem durch größere Theilnahme der anwesenden Fremden belebteren Carneval dem Sohn des Fürsten Canino, der bekanntlich vom ersten Tage ab zu den sehr wenigen Italienern gehörte, welche sich zeigten, ein Strauß von weißen und rothen Camelien zugeworfen. Er nahm denselben auf um ihn seiner neben ihm befindlichen Schwester zu reichen, welche eben Blumen nach dem Pallaste Bertini warf. Plötzlich erfolgte eine Explosion, er selbst war an der rechten Hand und im Schenkel erheblich verwundet, seine Schwester leicht in der Seite und am Bein verletzt. In dem Strauß war eine Glasgranate verborgen gewesen.

Aus der Romagna, 8. Februar. Der reiche, von 3000 Einwohnern bevölkerte, von Carabinieri und Finanzwachen bewachte Ort Brisighella ist der Schauplatz eines räuberischen Attentats geworden, welches alle bisher stattgefundenen an Verwegenheit übertrifft. Eine Bande von ungefähr 150 Räubern kam in den Ort, nahm den Wachen die Waffen weg, die in einen Brunnen geworfen wurden, verwundete einige Personen, die entfliehen wollten, brandschatzte mehrere reiche Familien und belustigte sich fast bis zum Anbruch des Tages auf einem eben stattfindenden Balle auf wechem sie einen Domherrn und noch einen Priester zum Tanzen zwangen.

— Man meldet aus **Palermo** vom 30. Januar: Am 27sten Abends gegen 9 Uhr entwaffneten ungefähr 20 bis 30 Personen eine Patrouille und waren im Begriff, eine zweite zu entwaffnen, als sie jedoch genöthigt waren, sich zu zerstreuen, da eine große Anzahl Soldaten sich auf dem Kampfplatz einfand. — In derselben Nacht wurden 6 Personen verhaftet, sie waren ohne Waffen, einer hatte schwarze Hände, seine Lippen und Taschen waren etwas geschwärzt. Drei herbeigerufene Experten erklärten, daß diese Zeichen sowohl durch Pulver, als durch Cigarrenasche hervorgebracht sein könnten. Den folgenden Tag wurden alle sechs auf diese Anzeige hin zum Tode verurtheilt und erschossen. Der Präsident des Kriegsgerichts gestattete keine Vertheidigung. Geistliche wurden zwar den Verurtheilten bewilligt, ihnen jedoch nicht die Zeit gelassen, das Abendmahl zu empfangen.

Spanien.

Madrid, 12. Februar. Die Behörden haben die Vorsicht gebraucht, die Straße Atocha, durch welche die Königin sich in den Prado begiebt, mit Sand bestreuen zu lassen, damit die Erschütterung des Wagens der Königin nicht beschwerlich falle. Der Ministerrath hat sich heute versammelt, um wie man glaubt endlich definitiv den Tag zu bestimmen, an welchem man die Schwangerschaft der Königin den Cortes mittheilen soll. Die Carnevals-Belustigungen finden fortwährend ohne Ruhestörung statt. Nachschrift 5 Uhr Abends: Die Regierung hat heute sehr große Vorsichtsmaaßregeln zur Erhaltung der Ordnung getroffen. Kavallerie-Patrouillen 14 Mann stark, und ein Offizier an der Spitze, durchstreifen alle Straßen. Der General-Capitain von Madrid reitet im Augenbick mit einer sehr großen Eskorte durch die verschiedenen Theile der Hauptstadt, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob die militairischen Anordnungen gehörig vollzogen worden seien. Alle Truppen sind consignirt, und der Posten de la Puerta del sol hat den Befehl, Jeden mit „Wer da?" anzurufen. Diese ungewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln wirken beunruhigend, doch befürchtet man keinen Conflikt. Die Fonds erhielten sich, doch mit einer gewissen Lauigkeit 3 pCt.: 29⅞.

Griechenland.

Athen, 7. Februar. Die englischen Offiziere, Matrosen und Agenten sprechen da, wo sie mit der griechischen Schiffs- oder Landbevölkerung in Berührung kommen, ihnen offen zu: sie sollten sich für England erklären, wenn auch nur mit hundert Unterschriften eine Bittschrift um britischen Schutz an die Königin Victoria richten; die allein könne sie vor Rußland schützen; ihr König Otto, arm und machtlos, helfe ihnen zu nichts, und habe ihnen nie etwas geholfen. Alle diese Vorstellungen haben bis dahin nichts gefruchtet. Im Ganzen hat Admiral Parker nicht weniger aufgeboten als 7 Linienschiffe (worunter drei Dreidecker mit 686 Kanonen und 5790 Soldaten), dann 7 Kriegsdampfer mit 1224 Mann und einer Bewegkraft von 2797 Pferden. England fordert auch Orea — eine der Echinuden — den Brückenkopf von Aetolien, den Beherrschungspunkt des korinthischen Golfs, der Achelousmündung und der Bucht von Missolunghi. Die Kette wäre also um das Land gespannt, auch wenn England nicht vorzieht, schon jetzt seinen Fuß auf das griechische Festland zu setzen. Mittlerweile hat die Verwickelung nach Konstantinopel sich fortgesetzt. Bei der ersten Nachricht von dem englischen Vorgehen im Piräus rc. hatten die Gesandten der auswärtigen Mächte — mit Ausnahme Stratford Cannings — sich versammelt. Der französische und russische Gesandte traten den Verwahrungen und Protesten in ihrem vollen Umfange bei, welche die Herren Thouvenel und Persiany in Athen erhoben hatten, und Herr von Titoff machte die Pforte, unter scharfer Drohung, dafür verantwortlich, daß sie die früher herüber geflüchteten meuterischen Griechen von den Grenzen entfernt halte. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 21. Februar. Die von dem Kriegsminister beantragte Anleihe von 18 Millionen hat, wie zu erwarten, einen lügenhaften Zornausbruch der Ostseezeitung im Namen des gedrückten Volks zur Folge gehabt. Sie protestirt gegen die Kompetenz der Kammern, welche „sich für berechtigt halten, über fremdes Eigenthum zu disponiren und die Schultern der Nation mit 18 Millionen zur Untergrabung des Wohlstandes und zur Vernichtung des letzten Scheines der Freiheit zu beladen." Daß aber gerade die Demokratie es ist, deren anarchische und den Bestand der Gesellschaft erschütternde Bestrebungen der Nation jenes Opfer in Aussicht stellen, das verschweigt sie wohlweislich. Möge sie in naiver Unbefangenheit die „unvermeidlichen Feinde der Ordnung" nicht kennen, um so dringender liegt den Kammern die Pflicht auf, der Regierung für den Fall einer wiederholt hereinbrechenden Gefahr die nöthigen Mittel zu gewähren. Uebrigens harrt — wie ein demokratisches Blatt sagt — „die Volkspartei jetzt hier in stiller Erwartung der Zukunft." (Pr. C.)

— Das Eis auf dem Haff steht noch; der Swinemünder Hafen ist indessen schon offen und es ist bereits ein Schiff von Mesina mit Apfelsinen eingelaufen. Ebenso ist die Schiffahrt auf der Peene bei Wolgast wieder eröffnet, und es werden binnen kurzem mehrere Schiffe in See gehen.

— 21. Februar. (Sitzung des Geschwornen-Gerichts.) Der eine Redakteur der Ostsee-Zeitung, Thiessen, war von dem Oberlehrer Dr. Friedländer wegen eines angreifenden Artikels auf dessen Amt in Anklagestand gesetzt worden. Thiessen leugnete die Abfassung des Artikels nicht, wollte jedoch in den von Dr. Friedländer gebrauchten Ausdrücken keine Verläumdung erkennen. Die Fragestellung an die Geschwornen lautete: Ist der Angeklagte schuldig, den in Nr. 228 pro 1849 der Ostsee-Ztg. befindlichen Artikel in der Absicht geschrieben und veröffentlicht zu haben, um den Dr. Friedländer in seinem Amte zu beleidigen? Die Geschworenen gaben das Urtheil ab: Nein, der Angeklagte ist unschuldig. Thiessen wurde von dem Vorsitzenden freigesprochen.

— Eine Anzahl hiesiger Einwohner hat an die Mitbürger Stettins eine Aufforderung erlassen, den Flüchtlingen in der Schweiz, die „keine Verbrecher seien, weil sie die höchsten irdischen Güter, das Leben, die Familie und das Vaterland einer hohen Idee zum Opfer bringen," und „die dürftig von den Almosen einer Republik leben müssen," eine Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Stettin, 22. Februar. Der Wind ist nordwestlich gegangen, das Wasser der Oder steigt merklich; das große Haff hat seine Eisdecke zum größten Theile gelös't, das kleine Haff noch nicht.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 45. Freitag, den 22. Februar. **1850.**

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Einpassirte Fremde.

Vom 20. Februar.

Hotel de Prusse. Künstler Schwigerling a. Breslau; Rentier v. Meyen aus Berlin; Kaufm. Schumann aus Hamburg; Rittmeister a. D. v. Pirch a. Dobberphul; Gutsbesitzer v. Kruse aus Neetzow; Oberamtmann Meyer aus Staffelde.

Drei Kronen. Gutsbesitzer Bandelow a. Dobrzyca; Konsul Heise aus Swinemünde; Medizinal-Rath Goeden aus Krotoschin; Partikulier Savile Morton aus Berlin; Hauptmännin Knoff aus Neu-Taeg.

Hotel du Nord. Konsul Beckmann aus Swinemünde; Kaufleute Zeiser, Weise aus Leipzig, Vogel aus Mainz, Harrison a. Newcastle; Sekretair Mahlon aus Pyritz.

Hartwigs Hotel. Kaufleute Lehmann aus Buchholtz, Müller aus Arnswalde, Jöcke a. Magdeburg, Böttcher, Jastrow aus Zwickau.

Fürst Blücher. Hauptmann Schurmer aus Köln; Gutsbesitzer Horn aus Greifenhagen; Kaufm. Mentz aus Dresden.

Deutsches Haus. Aktuarius Schwarz a. Demmin; Amtmann Fiernig aus Neubrandenburg; Fabrikant Schultz aus Hamburg; Kaufmann Bocks a. Berlin.

Bekanntmachung.

Es soll der im Laufe dieses Jahres zu bewerkstelligende Salztransport von Swinemünde und Stettin nach Stolpmünde und Leba unter Zugrundelegung bestimmter Bedingungen, für jeden Verladungsort gesondert, zur Licitation gestellt und dem Mindestfordernden zugeschlagen werden.

Zum Behufe dieser Licitation wird hiermit ein Termin auf den 6ten Marz c. anberaumt, an welchem Tage Bietungslustige, welche 200 Thlr. Kaution einlegen können, auf dem hiesigen Königl. Haupt-Steuer-Amte zwischen 9 bis 12 Uhr Vormittags, vor dem Steuer-Rath Meier, zur Abgabe ihrer Gebote zu erscheinen hierdurch eingeladen werden.

Die in Rede stehenden Licitations-Bedingungen liegen während der Amtsstunden sowohl in unserer Registratur, als bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte in Swinemünde zur Einsicht aus.

Stettin, den 21sten Februar 1850.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Verkäufe beweglicher Sachen.

In der Günnitzer Forst sind durch den Förster Korth ca. 150 zu Spieren sich eignende Kiefern zu verkaufen.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei dem Eigenthümer Schöneich zu Stolzenhagen bei Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Für das Geschäft, welches sich am Holzbollwerke und der Ecke der Junkerstraße No. 1104 befindet, wird ein mit disponiblem Vermögen versehener Associé gesucht. Zugleich ist dieses Geschäft, welches bei Mitteln reell und mit der nöthigen Thätigkeit behandelt wird, nahrhaft ist, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Es ist vom Seeschiffer-Verein hier eine Schiffs-Arbeiter-Compagnie errichtet worden.

Schiffs-Capitaine, welche Leute gebrauchen, so wie **Arbeiter,** welche Beschäftigung suchen, wollen sich melden Junkerstraße No. 1111 im Comptoir.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Heute Freitag, in der Zeichnenklasse des Gymnasiums um 8 Uhr, Passionspredigt:

Herr Pastor Odebrecht.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 23. Februar, Morgens 10 Uhr:

Herr Rabbiner **Dr.** Meisel.

Vermischtes.

Berlin. Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. haben bei der strengen Winterkälte 15 Personen ihren Tod durch Erfrieren gefunden.

— In der Untersuchung, welche wegen des an der Wittwe Hirsch verübten Raubmordes schwebt, sollen in den letzten Tagen erhebliche Ermittelungen eingetreten sein, namentlich soll es der Criminal-Polizei gelungen sein, eine beträchtliche Summe der geraubten Papiere herbeizuschaffen. Die Zahl der bei dem Verbrechen betheiligten Personen soll sich noch um zwei Individuen vermehrt haben, so daß die allerdings erst in längerer Zeit bevorstehende mündliche Verhandlung eine sehr umfangreiche und interessante zu werden verspricht. Ueber die Person des Mörders selbst soll man noch in Zweifel sein, es soll den Anschein haben, als sei der Mord von zwei Weibern und nicht von einer Mannsperson verübt worden. (Voss. Z.)

— Bei einem Treibjagen im Steinbuscher Forstkreis Arnswalde ist ein 7—8jähriger, ungefähr 6 Fuß langer Wolf erlegt worden, welcher sich schon seit dem Sommer dort aufhielt und unter dem Wild- und Nutzvieh vielen Schaden angerichtet hat.

— Die Leipziger Neujahrsmesse ist, wenigstens in Betreff der Tuch- und Leinenwaaren, nicht eben nach Wunsch ausgefallen. Allein es sind in diesen Artikeln für die künftige Messe in ganz Schlesien so bedeutende Bestellungen gemacht worden, daß in diesen Fabrikzweigen fast überall die regste Thätigkeit wahrgenommen wird.

— Die Martinimesse in Frankfurt a. O. kann als eine mittelmäßig gute bezeichnet werden. Es fehlte Metallgeld auf dem Platze, dagegen war Papiergeld aus allen Ländern und Städten vorhanden, besonders häufig traf man neue kurhessische Scheine, die durch Berliner Banquiers in Cours gesetzt wurden, an welche, wie verlautet — von der kurhessischen Regierung 500,000 Thlr. zu diesem Behufe mit ½ Prozent Provision für dieses Geschäft vergeben wurden.

Cöslin. Der Soldat, welcher in der Tuchelschen Haide von Wölfen angefallen und zerrissen worden, ist, wie sich jetzt leider herausgestellt hat, der Bruder eines hiesigen Bürgers. Der Kampf des Unglücklichen gegen die Bestien muß verzweifelt gewesen sein, da drei mit Säbelhieben getödtete Wölfe gefunden worden sind. Von dem Soldaten selbst ist nichts übrig geblieben, als einige Fetzen der Montur und der Säbel. Wir richten an die betreffenden Behörden das öffentliche Gesuch, sobald als thunlich eine allgemeine Wolfs-Treibjagd zu veranlassen, damit diese verderbliche Plage in unserer Provinz nicht überhand nehme. (A. P. V.-Bl.)

Breslau, 19. Februar. In der Nacht vom 18. zum 19., und zwar nach 2 Uhr, versuchte ein konditionsloser, von auswärts hier angekommener Handlungs-Commis, sich auf dem Trottoir vor dem Hause No. 76 in der Nikolaistraße mittelst eines Pistolenschusses zu tödten, doch gingen die beiden Rehposten, mit welchen er das Terzerol geladen hatte, nicht durch den Hirnschädelknochen, sondern rissen blos die Hirnhaut durch. Mangel an Subsistenzmitteln hat ihn zu dem versuchten Selbstmorde veranlaßt.

— Das demokratische Schandblatt, die „Reichsbremse", welches eine artistische Beilage zum „Leuchtthurm" sein soll, ist in ihrer No. 7 mit Beschlag belegt worden. Es sind deren 17 Stück hier an öffentlichen Orten konfiszirt worden. (Schl. Z.)

Schweidnitz, 18. Februar. Gestern Abend gegen 8 Uhr erhob sich plötzlich bei bisher anhaltendem Regenwetter ein dichter Schneewirbel, und es erfolgte ein furchtbarer Blitzschlag. Der gleich darauf gehörte Donner ließ muthmaßen, daß der Blitz in der Nähe der Stadt irgendwo eingeschlagen, und so war es. Kurz nachher ertönte das Feuersignal vom Thurme. Es brannte die Windmühle auf der Anhöhe bei dem etwa eine halbe Stunde von der Stadt entlegenen Dorfe Schönbrunn. (Schl. Z.)

Hirschberg, 17. Februar. Die auf der Schneekoppe sich befindende sogenannte „Koppen-Kapelle" soll zum gottesdienstlichen Gebrauche wieder eingerichtet werden. Alle Vorkehrungen sind deshalb von Seiten des Grafen v. Schaffgotsch in Warmbrunn getroffen und nächste Pfingstfeiertage wird zum ersten Male auf die Schneekoppe gewallfahrtet und die Kapelle eingeweiht werden. — Um es wirthlich auf dem eisigen Dache der Koppe zu machen, zimmert man jetzt schon unweit der „Schlingelbaude" ein stattliches Blockhaus, um dasselbe hinter der Koppenkapelle aufzustellen. (Bresl. Z.)

Hirschberg, 16. Februar. Gestern Abend entwich einer der Gefangenen aus dem hiesigen Gefängnisse, der zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurtheilt war. Mit einem Korbe am Arme und aufgeschürzten Aermeln ging er an der doppelten militärischen Wache vorüber, welche in und vor dem Hause steht. Die Wachen hielten ohne Zweifel den Flüchtling für einen in dem Hause angestellten Diener. (F. J.)

Düsseldorf, 18. Februar. Die hiesige Zeitung enthält den Anklage-Akt gegen die Düsseldorfer Mai-Angeklagten. Im Verlauf der gerichtlichen Untersuchung war überhapt gegen 70 Personen Antrag genommen worden, von denen dermalen noch 27 Angeklagte übrig geblieben sind. Die Beschuldigung, welche sie insgesammt traf, ist das Verbrechen der bewaffneten Rebellion, des gewaltsamen Angriffs und Widerstandes gegen die bewaffnete Macht und wenigstens indirekt gegen die Beamten der Polizei, auf deren Requisition jene in gesetzlicher Weise thätig war. Der Appellations-Gerichtshof zu Köln hat unter dem 14ten November vor. J. gegen alle 27 in Untersuchung Befindlichen, mit Ausnahme des Dr. J. Neunzig, wegen am 9. und 10. Mai ausgeübter Rebellion, den Dr. J. Neunzig aber wegen Anreizung zur Rebellion durch am 9. Mai gehaltene öffentliche Reden, und drei andere der Angeklagten wegen Waffenplünderung vor die hier abzuhaltenden Assisen verwiesen. Der Prozeß wird nur hier in der unmittelbarsten Nähe und persönlichen Bekanntschaft ein größeres Interesse erregen. Der vorige 10. Mai Düsseldorfs liegt dem übrigen Deutschland sonst gegenwärtig schon ziemlich fern. (Köln. Z.)

Bremen, 18. Februar. Die Kühnheit und Entschlossenheit eines jungen Flottenoffiziers wandte gestern bei der Fahrt des von Bremerhaven rückkehrenden Dampfschiffes ein sonst kaum zu verhütendes Unglück ab. Als in der Nähe von Vegesack eine Dame mittelst eines Bootes an's Dampfschiff gesetzt werden sollte, gerieth bei hohem Wassergange das Boot unter den Räderkasten und lief voll Wasser. Während die in demselben gleichzeitig befindlichen beiden Männer: der Führer des Bootes und ein Sohn der Dame, eben noch Zeit hatten, sich auf die vom Dampfschiffe niedergelassene Treppe zu retten, wird die Dame schon von den Wogen dovongetragen. Von den Passagieren des Dampfschiffs sprang kurz entschlossen der Lieutenant Behrens vom Schiffe Barbarossa in die Fluth und es gelang ihm, die Dame zu erreichen. Während er diese in dem einen

Arme hielt und mit der Hand des anderen das ihm vom Dampfschiff aus zugeworfene Tau ergriffen hatte, trieb das leere Boot auf ihn los, und nöthigte ihn, um nicht unter dasselbe zu gerathen, den Strick loszulassen. Die Dame fortwährend unter dem einen Arme, sich selbst aber mit dem anderen auf dem Wasser erhaltend, ward er nun von dem raschen Strome bei starkem Wellengange, der ihn bald über bald unter dem Wasser erscheinen ließ, eine Strecke fortgetrieben, bis ein weiter unterhalb vom Lande, von wo man den Unfall gesehen, entgegenkommendes Boot den muthigen Schwimmer mit seiner dem Wassertode entrissenen Beute aufnahm. (N. Br. Z.)

Niederlahnstein, 17. Februar. Gestern Nachmittag riß ein wüthender Orkan ein Fahrzeug, welches eben im Begriffe war, aus der Lahn in den Rhein zu fahren, in den Grund, wobei wir leider den Verlust von vier Menschenleben zu beklagen haben. Der Nachen kam von der Oberlahn und war mit Braunstein beladen. Es befanden sich an der Stelle, wo das Unglück geschah, 7 Personen darin, wovon nur 3 mit Unterstützung herbeigeeilter Horchheimer Schiffleute ihr Leben retten konnten. Die übrigen 4, nämlich drei Leute aus Arfurt bei Runkel (worunter 2 Familienväter) und ein verheiratheter Mann aus Niederlahnstein, kamen in den Fluthen um.

Wien, 17. Februar Das Ereigniß des Tages, wovon Alles mit großer Spannung spricht, ist die bevorstehende Aufführung des „Propheten." Ein hiesiges Blatt brachte neulich das Anbot von 30 Dukaten für 2 Sitze. Für eine Loge bietet Jemand vergebens ein 4 Stock hohes Haus auf dem Graben — es ist nichts zu bekommen. Um aber einen Blick in die Manipulation zu werfen, wie all' diese Sitze und Logen verschachert werden, mag unter vielen andern der eine Umstand darthun, daß neulich an der Börse ein Herr E.... an 80 Sitze zu den übertriebensten Preisen verkaufte, während Jemand, der einige Berücksichtigung Seitens der Theaterdirektion verdient, und noch Jemand, der auch einigen Anspruch darauf hätte, vergebens auf einen Platz wartet. Der erste Jemand ist die gesammte Presse, der andere ein gewisser Giacomo Meyerbeer. Ja, so unglaublich das klingen mag, der ganzen Presse, so wie Hrn. Meyerbeer, ist bis jetzt nicht ein Platz zur Disposition gestellt worden. (V. Z.)

Wien, 18. Februar. Durch den Salinenbrand droht der Stadt Bochnia keine Gefahr mehr, weil es frühzeitig gelang, eine Mauer aufzuführen. Die Salinenbergwerke ziehen sich von Osten gegen Westen in einer Länge von 1000 Klaftern, 80 Klaftern Breite und 280 Klaftern Tiefe, und die Salzader ist so ergiebig, daß sie gegen 500 Bergleute beschäftigt und jährlich 300,000 Centner Salz liefert.

Neapel, 9. Februar. Mein jüngster Brief war vom 6. d. Wenn der Karneval leblos ist und stille Einförmigkeit im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben herrscht, so will uns der Vesuv möglichst dafür entschädigen, denn seit mehr als 20 Jahren erlebte man keine Eruption wie diejenige, die seit zwei Tagen Tausende von Schaulustigen an den Fenstern und auf den Straßen, wo man ihn sehen kann, hält oder nach Torre del Greco hinauszieht. Gleichzeitig mit dem alten Krater auf der Spitze des Berges öffnete sich auf der Nordostseite ein neuer in dem Becken, welches den Vesuv von der Somma trennt, und ergoß seinen verderbenschwangern Gluthstrom auf die Orte und die Landschaft seiner Rückseite. Hier bringt jede Minute neue Zerstörungen und Jammer. Am meisten hat bisher das von 8000 Menschen bewohnte Dorf Ottojano gelitten; der dortige Palast des Fürsten Ottojano wurde verehrt. Die Eruption ist im Zunehmen; die Explosionen schleudern glühende Massen in ungeheure Höhe, und verursachen einen selbst hier in Neapel in geschlossenen Zimmern so vernehmbaren Donner, wie ich noch bei keinem früheren Ausbruch gehört habe, und die ganze Nacht und den heutigen Tag so anhaltend als ob man sich in der Nähe einer furchtbaren Schlacht befände. Selbst am Tage, wenn die Sonne durch die ausströmenden Rauchsäulen, die sich am ganzen Horizont hinziehen, verdunkelt ist, sieht man die Feuersäule sich aus dem Krater hoch in die Luft erheben. In der Nacht ist das Schauspiel schrecklich schön; der ganze Osthimmel steht in Feuer und ungeheure Flammengarben folgen schnell auf einander aus der Spitze des Kraters, diese im Zurückfallen mit ihrer Gluthmasse bedeckend. (C. Z.)

— Jenny Lind, die am 15. in Oldenburg gesungen, wird am 20. in Braunschweig ein Concert geben, und dann am 23. Februar noch einmal in Hannover singen. Eine aus Lüneburg an sie ergangene Einladung hat sie abgelehnt. Das Chorpersonal des Hannoverschen Theaters hat 500 Thaler von ihr zum Geschenk erhalten und sie, wie es heißt, in Hannover aus dem Königl. Palais einen goldenen Pokal mit — Ameiseneiern. (Z. f. Nordd.)

— Als der Schwindel mit der „Schießbaumwolle" auftauchte, wurden von gewinnsüchtigen Unternehmern viele Ballen präparirt, später aber wieder als Watte in den Handel gebracht, da sie sich als ein practisches Pulver-Surrogat nicht erwiesen hatten. Die kleinste Quantität dieser Watte ist im Stande, auch den stärksten Menschen in die Luft zu sprengen, daher beim Ankauf wattirter Gegenstände für Herren und Damen die größte Vorsicht anzurathen wäre, wenn sich's so verhielte.

Getreide-Berichte.

Berlin, 21 Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—54 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 26—$27\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr $24\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ Thlr. verk., 25 Br., pro Mai—Juni $25\frac{1}{4}$ Thlr. verk. u. Br., 25 G., pro Juni—Juli $26\frac{1}{4}$ Thlr. verk. u. Br., 26 G., pro Juli—August 27 Thlr. Br., $26\frac{1}{2}$ G.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 15 Thlr. Br., $14\frac{1}{2}$ G.

Erbsen, Kochwaare 32—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco $13\frac{3}{8}$ Thlr. Br., $\frac{1}{4}$ G., pro Febr. $13\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ Thlr. verk., $13\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{12}$ G., pro Februar—März $12\frac{2}{3}$ Thlr. verk., $12\frac{5}{6}$ Br., $\frac{2}{3}$ G., pro März—April $12\frac{1}{3}$ a $\frac{5}{12}$ Thlr. verk., $12\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ G., pro April—Mai $12\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{3}$ Thlr. verk., $12\frac{2}{5}$ Br., $12\frac{1}{4}$ G., pro Mai—Juni $12\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{6}$ G., pro Juni—Juli $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 12 G, und pro Septbr.—Oktbr. $11\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Br.

Leinöl, in loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pro März—April $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pro April—Mai $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $13\frac{1}{4}$ Thlr. verk. u. Br., mit Faß $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pro Febr.—März $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pro März—April $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br, pro April—Mai $13\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. verk., $13\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ G., pro Mai—Juni $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 14 G., pro Juni—Juli $14\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{2}$ G., und pro Juli—August $15\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 15 bez. u G.

Berliner Börse vom 21 Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem
Preuss. frw. Anl.	5	$105\frac{1}{4}$	$104\frac{3}{4}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	—	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{2}$		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	96	
Sech. Präm-Sch.	—	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	95	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$104\frac{3}{4}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$94\frac{3}{4}$	$93\frac{3}{4}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	92	-		—				
Grosh. Posen do.	4	101	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	91	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{2}$	
do. b. Hope 3.4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	..	$120\frac{1}{2}$	—	
do. Stiegl. 2.4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	88	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$109\frac{7}{8}$	—		Holl. 2½ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	79	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$91\frac{3}{4}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	$32\frac{1}{2}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$95\frac{3}{4}$	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$91\frac{1}{2}$ a $91\frac{1}{4}$ bz
do. Hamburg	4	—	$80\frac{1}{2}$ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	105 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$64\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	143 B.
do. Leipziger . .	4	10	—
Halle-Thüringer .	4	2	$65\frac{1}{4}$ bz. u G.
Cöln-Minden .	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$ bz.
do. Aachen .	4	5	$43\frac{1}{2}$ bz.
Bonn-Cöln . . .	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	$78\frac{1}{2}$ B.
Steele-Vohwinkel .	4	—	32 B.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	29 B.
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$104\frac{1}{4}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$103\frac{1}{2}$ B.
Cosel-Oderberg . .	4	—	—
Breslau-Freiburg .	4	—	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	$71\frac{1}{2}$ bz.
Bergisch-Märkische .	4	—	43 B.
Stargard-Posen . .	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz.
Brieg-Neisse . . .	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$43\frac{1}{2}$ a $43\frac{1}{4}$ bz.

Priorit.-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt . . .	4	95 bz.
do. Hamburg . .	$4\frac{1}{2}$	100 bz.
do. Potsd.-Magd. .	4	$93\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	$100\frac{1}{2}$ B.
do. Stettiner. . .	5	$105\frac{1}{4}$ B.
Magdb.-Leipziger .	4	98 G.
Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	97 bz.
Cöln-Minden . . .	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ bz.
Rhein. v. Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	$89\frac{1}{2}$ B.
do. Stamm-Prior.	4	77 B.
Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	95 bz.
do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ B.
do. III. Serie	5	$102\frac{3}{4}$ B.
do. Zweigbahn .	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische . .	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel .	5	$96\frac{3}{4}$ B.
Breslau-Freiburg .	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz . .	4	—
Leipzig-Dresden . .	4	—
Chemnitz-Risa . .	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Amsterdam - Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	33 bz.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	21	336,20'''	333,58'''	329,32'''
Thermometer nach Réaumur.	21	+ 2,5°	+ 4,6°	+ 2,1°